

David besiegt den riesigen Goliat

Wieder sammelten die Philister ihr Heer zum Kampf gegen Israel, und Saul und seine Soldaten stellten sich zur Schlacht auf. Jedes Heer hatte einen Berghang besetzt, zwischen ihnen lag das Tal. Nun trat ein Vorkämpfer aus den Reihen der Philister vor, er hieß Goliat und hatte eine riesenhafte Gestalt – er war über zwei Meter groß. Auf dem Kopf trug er einen Helm aus Bronze. Ein schwerer Schuppenpanzer aus Bronze schützte seine Brust, bronzene Schienen bedeckten seine Beine. Ein Sichelschwert aus Bronze hing ihm vom Rücken. In der Hand hielt er einen Speer, dick wie ein Baumstamm, mit einer Spitze aus Eisen. Er rief den Israeliten zu: „Schickt einen von euch herunter zu mir, dann wollen wir miteinander kämpfen! Besiegt er mich, werden wir eure Knechte sein. Besiege ich ihn, sollt ihr unsere Sklaven sein und für uns arbeiten!“

Saul und seine Leute verloren ihren Mut, und keiner wagte es, dem Riesen entgegenzutreten. Und vierzig Tage lang, am Morgen und am Abend, brüllte der Riese so und rief zum Zweikampf.

Der junge David, der seinen Brüdern Brot und Korn brachte, hörte die Soldaten im Lager reden: „Wie uns der Riese verhöhnt! Unser König wird dem, der Goliat besiegt, bestimmt reichen Lohn und seine Tochter zur Frau geben und die Familie des Siegers von allen Steuern befreien.“

Da ging David zum König und sagte: „Keinem soll das Herz schwer werden wegen dieses Philisters! Ich gehe und kämpfe mit ihm!“

„Nein, du bist zu jung!“, rief Saul. „Und dieser Mann ist von Jugend auf im Kampf geübt!“

„Als Schafhirte bei meinem Vater habe ich es mit Löwen und Bären aufnehmen müssen“, antwortete David. „Gott hat mich vor Löwen und Bären gerettet, er wird mich auch vor diesem Philister retten!“

Da sagte Saul: „Dann geh und Gott steh dir bei!“ Er bot David seine eigene Rüstung und seine eigenen Waffen an, und David versuchte mit der Rüstung ein paar Schritte zu machen, aber er konnte darin nicht gehen, so ungewohnt war sie ihm. Darum zog er sie wieder aus. Er packte seinen Stock, suchte fünf glatte Steine aus dem Bachbett und

legte sie in seine Hirtentasche, die ihm als Schleudertasche diente. So ging er Goliat entgegen.

Goliat sah David mit Verachtung entgegen und rief: „Bin ich vielleicht ein Hund, dass du mit einem Stock zu mir kommst?“ Er verfluchte David bei seinem Gott und schrie: „Komm nur her! Ich will dich den Vögeln des Himmels und den wilden Tieren zum Futter geben!“

David antwortete: „Du kommst zu mir mit Schwert und Speer. Ich aber komme zu dir im Namen Gottes und mit seinem Schutz. Diesem Gott dient Israels Heer, das du verhöhnt hast. Heute gibt Gott dich und das ganze Heer der Philister in meine Hand.“

Der Riese schritt auf David zu, und David rannte ihm entgegen, nahm einen Stein aus der Tasche und legte ihn in die Schleuder. Er schleuderte den Stein, und der Stein drang Goliat in die Stirn. Tot stürzte der Riese zu Boden.

Als die Philister sahen, dass ihr stärkster Kämpfer gefallen war, flüchteten sie, und die Israeliten jagten ihnen nach. Saul behielt David in seinem Dienst.

Jonatan, Sauls Sohn, war begeistert von David. Er gewann ihn lieb, er liebte ihn wie sein eigenes Leben und schloss einen Bruderbund mit ihm. Er zog das Prinzenkleid aus und gab es David, auch sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel. So ausgerüstet zog David nun in den Krieg, und wohin ihn Saul auch schickte, überall hatte David Erfolg. Saul stellte ihn an die Spitze des Heeres, und überall war David beliebt, beim Volk und bei Sauls Dienern.

Als David mit seinen Soldaten aus dem Krieg heimkehrte, liefen aus allen Städten Frauen und Mädchen und tanzten vor ihnen her. Sie schlugen die Pauken und Zimbeln und sangen ein Siegeslied: „Saul hat Tausende erschlagen, David aber Zehntausende.“

Saul wurde heiß vor Zorn, so sehr missfiel ihm dieses Lied, und er sagte zu sich: „David geben sie Zehntausende, mir aber nur Tausende. Jetzt fehlt ihm nur noch die Königswürde!“ Von da an sah er David misstrauisch an.

Am Tag darauf befahl der König die Schwermut sehr heftig. Er schrie und tobte in seinem Haus. David nahm die Harfe zur Hand und



spielte. In Sauls Hand aber war ein Speer. Und plötzlich schleuderte Saul seinen Speer auf David und dachte: „Ich spieße ihn an die Wand!“ Doch David wich zweimal aus. Und Saul fing an, sich vor David zu fürchten. Er wollte ihn nicht mehr im Haus haben und machte ihn zum Anführer eines Heeres. David war überall erfolgreich und alle im Land liebten ihn.

Da bekam Saul noch mehr Angst vor David.

(nach 1 Samuel 1,17 – 19,15)

Sauls Kampf gegen David

Sauls Tochter Michal liebte David, wurde seine Frau und hielt treu zu ihm. Saul schickte David Mörder ins Haus, aber Michal überlistete sie. David konnte durch ein Fenster flüchten und sich in Sicherheit bringen. Michals Bruder Jonatan wagte es, bei seinem Vater immer wieder für David einzutreten. Bei einem Festmahl im Königshaus fragte er seinen Vater: „Warum soll David umgebracht werden? Was hat er getan?“ Da wurde Saul wütend. Seine eigenen Kinder hielten zu seinem Feind? Das konnte er nicht ertragen! Er griff nach seinem Speer und schleuderte ihn gegen seinen eigenen Sohn, traf ihn aber nicht. Jonatan stand vom Tisch auf und ging weg, so zornig und traurig war er – und auch besorgt um Davids Leben.

In aller Früh traf Jonatan David heimlich draußen vor der Stadt und warnte ihn. Sie ahnten: Es war ein Abschied für immer. Sie küssten einander und weinten, und Jonatan sagte zu David: „Geh in Frieden!“ Er blieb David treu, sein Leben lang.

David floh in die Berge und sammelte dort eine Gruppe verzweifelter Rebellen, Abenteurer und Flüchtlinge um sich. Sie wurden seine eigene kleine Armee. Immer wieder konnten David und seine Leute den Verfolgungen entgehen. Er selbst griff den König nicht an. Eines Tages verbarg er sich mit seinen Getreuen am Westufer des Toten Meeres, in